

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

254 (29.10.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-241411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-241411)

läufig ohne Ergebnis geblieben, da zu wenig Stimmen abgegeben worden sein sollen. Das Sonntagspublikum belebte wie gewöhnlich in der Hauptstadt die Straßen und die Parks, in denen die Musik spielte. Auf die Wähler ist angeblich in keiner Weise ein Druck ausgeübt worden. Die Stadt ist ruhig, die Wähler legen große Gleichgültigkeit an den Tag. Eine Meldung aus Dallas besagt, daß die Präsidentschaftswahl auch in den mexikanischen Grenzgebieten nur wenig Interesse erregte, und daß keine Ruhestörungen vorgekommen sind.

General Huerta soll dem mexikanischen Präsidentschaftskandidaten, dessen Namen in der betreffenden Meldung nicht genannt ist, zugefagt haben, daß er ihn, falls die Wahlen wegen ungenügender Stimmabgabe ungültig sein würden, bei der Wiederherstellung der Ordnung bis zu den nächsten Wahlen unterstützen werde.

Durch ein in der Hauptstadt Mexiko erlassenes Dekret Huertas ist der Bestand des Heeres von 85 000 auf 150 000 Mann erhöht worden.

Felix Diaz hat von Veracruz aus dem Kriegsministerium telegraphisch mitgeteilt, daß er auf seinen Generalsrang verzichte.

Wie eine offiziöse Berliner Meldung mitteilt, ist infolge der unsicheren Lage in Mexiko der deutsche kleine Kreuzer Nürnberg am 21. d. M. von Yokohama nach Mazatlan (Mexiko) in See gegangen.

Diskontermäßigung der Reichsbank.

Nachdem die Reichsbank seit dem 14. November vorigen Jahres, also fast ein volles Jahr, an dem Diskontsatz von 6 Prozent festgehalten hat, ist gestern eine Ermäßigung um $\frac{1}{2}$ Prozent, also auf $5\frac{1}{2}$ Prozent, erfolgt. Bekanntlich wurden schon im September Stimmen laut, die einer Herabsetzung des Diskonts das Wort redeten. Eine solche vor der Verlesung der Vierteljahrsende vorzunehmen, war aber nicht angebracht, und nachdem die Ansprüche zum Ultimo September überwunden waren, erfolgte plötzlich eine Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England, die sich zu dieser Maßregel genötigt sah, um den andauernden Abgängen von ihrem Goldbestande Einhalt zu tun. Das ist ihr denn auch gelungen, und eine schon befürchtete weitere Erhöhung der englischen Rate ist deshalb nicht mehr zu erwarten. Wenn auch die Lage des internationalen Geldmarktes noch angepannt ist, und außerdem auch für unsern nationalen Markt noch viele große Emissionen in Aussicht stehen, so hat doch inzwischen der Status der Reichsbank eine derartige Stärkung erfahren, daß die Leitung des Instituts sich nunmehr zu einer Herabsetzung der Rate um $\frac{1}{2}$ Prozent entschlossen hat. Bei einem um 1,375 Prozent niedrigeren Privatdiskont war die Prozentige Rate ohnehin nicht mehr wirksam und andererseits bietet ein Satz von $5\frac{1}{2}$ Prozent nicht etwa schon eine Anregung zu unerwünschter übermäßiger Ausdehnung der Spekulation. (W.-3.)

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 28. Okt. Soeben sind die letzten Landtagsvorlagen herausgegeben. Unter ihnen befinden sich eine Vorlage betr. Aufhebung des Wegegebüdes auf Amts- und Gemeindegewegen. Ferner ist der Eisenbahn-Haushaltsplan erschienen. Er schließt für 1912 mit 22 280 446,84 M. Einnahme und in Ausgabe mit 17 285 027,44 M. Ueber 1914 enthält der Voranschlag die Gesamteinnahmen von 24 100 000 M. und die Ausgabe von 19 580 000 M. Der rohe Ueberichuß beträgt 4 520 000 M.

Für Jener zeigt der Voranschlag u. a. folgende Punkte: Für die Herstellung einer Bahnsteigbedachung auf dem mittleren Bahnsteig sind 15 000 M. angelegt, für die Verlegung des Stellwerks I auf Bahnhof Jever 7800 M.

Eine weitere Vorlage der Regierung betrifft die

drungen zugefallen wäre, und die Eifersucht, ihr schöner, gewedter Knabe könne die Liebe des Onkels gewinnen und sie ihm zurückgeben, war der erste und zwingendste Beweggrund gewesen, das Kind den Augen des fremden Onkels verborgen zu halten. Sie wollte und konnte ihres Kindes Herz nicht mit anderen teilen.

Nach einigen Tagen begann die Erinnerung an den Onkel in Heini zu verblasen. Er fragte nur noch, wenn eine besondere Veranlassung die Erinnerung an ihn und die verprochenen Trauben weckte. Am meisten Kummer verursachte ihm der Gedanke, ob der Onkel auch eine Leiter finden würde, die hoch genug wäre, sie herunter zu holen.

Die Mutter atmete auf. So war also ihre Befürchtung übertrieben gewesen, die Drewensbergs dachten nicht daran, dem Kinde der Komödiantin noch weiter nachzusehen. Ihr Heini war ihr wiedergeschent, und sie schloß das Kind mit um so größerer Inbrunst ans Herz.

„Wir beide, wir sind unzer trennlich, nicht wahr, mein Heini?“ Und der Kleine lachte und strampelte: „Au, Mutti, Du drückst mich ja ganz bezwe!“

Aber etwas anderes peinigte sie desto mehr: sie konnte nicht mehr mit denselben Gefühlen zu ihres Mannes Bild emporsehen, und es blickte auch anders auf sie herab als ehedem. Lag nicht ein Vorwurf für sie in den toten Augen?

(Fortsetzung folgt.)

Einführung des Notariats. Die Regierung spricht sich dahin aus, daß nach Einführung des Notariats die Arbeiten der Gerichtspersonen sich nicht derartig vermindern werden, daß Beamtenstellen in Wegfall kämen, und ferner wird auf einen erheblichen Mehrertrag an Stempelsteuern nicht zu rechnen sein. In einer Beilage gibt dann die Regierung die Einnahmen an Gerichtskosten in den einzelnen Amtsgerichtsbezirken bekannt. Sie beträgt für den Amtsgerichtsbezirk Jever 9906 M. im Jahre 1911 und 6987 M. im Jahre 1912.

Aus dem Großherzogtum.

* Oldenburg, 27. Okt. Im Seminar findet heute morgen und übermorgen die mündliche Prüfung einiger Volksschullehrer aus dem Lande und der Stadt statt, die ihr Mittelschullehrer-Examen machen wollen. Die schriftliche Prüfung war schon vor einigen Wochen.

* Oldenburg, 27. Okt. Zu einer Schlägerei zwischen Zivilisten und Dragonern kam es am Sonntag abend in Euxten. Die Soldaten hieben mit der blanken Waffe ein; ihre Namen wurden festgesetzt. — Der Lehrer Johann Drieling, der lange Jahre an der Stadtmädchenschule B in Oldenburg tätig war, ist nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus zu Berne gestorben. — Ein Schwindler, der angeblich Reimers heißt und Kaufmann in Hamburg sein will, wurde hier festgenommen. Er mietete mehrere Räden, suchte Filialleiterinnen und ließ sich 200 M. Kaution zahlen. Auch anderwärts hat er es so gemacht und ist dann dort verschwunden.

* Neuenburg, 24. Oktober. Die Ziegelindustrie, welche in der Frereschen Wehde unter dem Namen Klinkerwerke schon recht hervorragend ist, läßt sich immer mehr Werte erleben. Vor nicht langer Zeit wurde ein solches Werk in Grabfede in Angriff genommen, welches den Betrieb im Frühjahr eröffnet. Wie den Oldenb. Nachr. zufolge verlautet, soll dieses Werk schon auf vier Jahre hinaus die zu fadzirenden Steine (Klinker) verkauft haben. Von einem Konjunktium mehrerer Herren aus den Orten der Wehde soll nun eine große Ringofenzeile in Atebe erbaut werden. Durch Vermittelung des Rechnungsführers Wöhlmann, hier, sind größere Lehmfläzchen angefallen. Die gesamte Stelle des Landmanns Frerichs in Atebe für den Preis von 25 000 M., weiter von dem Landwirt Wempen und Maurer Janßen große Flächen Lehmland zum Abgraben des Hektar zu 3000 M. Mit einigen Besitzern von Sandboden, wo das Werk seinen Platz haben soll, steht man in Unterhandlung. Der Bau soll schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden, um den Betrieb noch möglichst zur nächsten Saison aufnehmen zu können.

* Fedderwardersiel, 27. Oktober. Das Rüterhaus des Landrichters Kühler, Fedderwardersiel, bewohnt von den Arbeitern Penning und Klusmann, wurde gestern abend ein Raub der Flammen. Das Eingut ist sämtlich verbrannt, auch 3 Schweine und eine Ziege kamen um. In dem Hause befanden sich 12 Kinder, die nur mit genauer Not dem Feuer entrisen wurden. Die Entschädigungsursache ist unbekannt. Das Eingut Klusmanns ist nicht versichert.

* Stollhamm. Am letzten Freitag fand in Gerdes Gasthause eine Versammlung des Ortsausschusses der Ortsgenossenschaft Stollhamm statt. Auf der Tagesordnung stand: Vertrag mit der Ueberlandzentrale Wiesmoor. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf rund 30 000 Mark. Dafür liefert die Zentrale die 5,5 Kilometer lange Hochspannung von Moorfee nach Stollhamm, die Transformatoren, das Ortsnetz, die Straßenbeleuchtung, die Hausanschlüsse und die Zähler. Der Ortsausschuß beschloß, unter gewissen Bedingungen den Stromlieferungsvertrag abzuschließen. Es wird also nicht lange mehr dauern, und wir haben, wie unsere Nachbargemeinden, elektrisches Licht.

Aus den Nachbargebieten.

.. Wilhelmshaven, 27. Oktober. Die Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß sämtliche Häuser der Stadt mit neuen Nummern versehen werden, und zwar sollen die Häuser auf der einen Straßenseite die geraden Nummern, die auf der andern Straßenseite die ungeraden Nummern erhalten. Die neuen Nummern finden in dem in Bearbeitung befindlichen Adreßbuch bereits Berücksichtigung. — Dem Vernehmen nach wird die mit dem 1. November d. J. durch Pensionierung des Herrn Obergüterverwalters Hartong freierwerdende Stelle eines Vorsetzers beim hiesigen Güterbahnhof nicht gleich gültig wieder besetzt, sondern bis zum 1. Mai 1914 provisorisch verwaltet werden.

* Bremerhaven. Die Einführung des Herrn Stadtdirektors Koch in sein neues Amt als Oberbürgermeister von Cossel findet dort Mittwoch den 12. November statt.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

* Bremen, 27. Oktober. Rettungsstation Vorkum telegraphiert: Am 27. Oktober von der holländischen Taal Navigation, Schiffer Bekema, gestrandet auf Vorkumstrand, mit Hafer von Aprenade nach Antwerpen bestimmt, zwei Personen gerettet durch Rettungsboot Otto Haß der Station Vorkum-Süd.

Vermischtes.

* Die Einseitigkeit der Zeit. Paris, 24. Oktober. Die hier tagende internationale Zeitkonferenz beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung für die Einseitigkeit der Zeit, die durch Entsendung funktentelegraphischer oder sonstiger Signale den Bedürfnissen der Schifffahrt, der Wetterkunde, der Erdbenkunde, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens sowie der öffentlichen Behörden Rechnung tragen soll. Zum Sitz der Vereinigung, die aus den 15 Abgeordneten der an der Konferenz teilnehmenden Staaten besteht, ist Paris ausersehen. Bei einem Festessen, das in der hiesigen Sternwarte zu Ehren der auswärtigen Gäste stattfand, hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Rede, in der er sagte: Die flüchtige Stunde wird nunmehr von Paris festgesetzt werden. Wenn die 10. Stunde auf dem Eiseleturm geschlagen hat, dann werden es Ihnen die Herzhilfen Wellen ankündigen. Die ganze Erde wird dann wissen, daß die Sonne am Himmel der Isle de France bereits hochsteht, und wenn um Mitternacht die zwölf Glockenschläge ertönen, dann werden Sie an das glanzvolle, mächtige Paris denken, das zu leben beginnt, während das Paris der Wissenschaften und der Arbeiten sich zur Ruhe begibt. Zweimal täglich wird auch der deutsche Funkentelegraphenposten von Norddeich mit Paris seine Signale austauschen. Zum Schluß seiner Rede erklärte der Minister, daß Frankreich auf die ihm anvertraute Aufgabe stolz sei, und daß er dieses Zusammenwirken der Staaten begrüße, das ein erhellendes Zeichen für die Zukunft bilde.

* Städtische Stellennachweise für Dienstmädchen gibt es in Frankreich. Die französische Regierung hat nämlich, wie die „Frauenbewegung“ nach dem Zentralorgan des Verbandes der Hausangestellten Deutschlands anführt, jede Gemeinde mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, einen Stellennachweis für Dienstmädchen zu unterhalten. Man hat berechnet, daß im Jahre 1909 durch städtische Vermittlung in Paris 3502 männliche Dienstmädchen, 2096 Köchinnen, 4023 Kammerfrauen, Bonnen usw., 8717 „Mädchen für alles“ und 11 324 Aufwartefrauen einen Platz erhielten. Die städtische Verwaltung unterhält etwa 20 Bureaus zum Stellennachweis für Dienstmädchen. In Paris sind außerdem viele wohlthätige Kräfte an der Arbeit, im Interesse der Allgemeinheit die Schäden zu beseitigen, oder wenigstens zu mildern, die dort wie überall dem modernen Dienstmädchenwesen anhaften. Die französischen Dienstmädchen verpflegen sich am meisten Hilfe von der Organisation und der gänzlichen Unterdrückung der gewerkschaftlichen Stellenermittlung. Soweit sie schon organisiert sind, weisen sie deshalb dieser Forderung auf ihrem Programm die erste Stelle zu. Die Volksoverteilung ist auch nicht abgeneigt, ihr Verlangen aus gesetzlichem Wege zu erfüllen, aber man schwankt noch immer, ob es mit oder ohne Geldentschädigung der Vermittler geschehen soll. Im ersteren Falle würden nicht geringe Opfer seitens des Staates erforderlich sein, denn allein im Departement Seine gibt es weit über 200 Stellenvermittlungsbureaus für Dienstmädchen.

* Marconis Pläne. In einem Gespräche mit einem Mitarbeiter der Tribuna machte Marconi, der gegenwärtig auf einige Tage in Rom weilt, interessante Mitteilungen über die Arbeiten und Pläne, die ihn zurzeit beschäftigen. Er erzählt davon, daß er seine besten Erfolge bisher in England errungen habe und berichtet von den großen Arbeiten, die jetzt infolge seines mit der britischen Regierung geschlossenen Vertrages in Angriff genommen werden. „Es werden sechs Stationen von allerhöchster Kraftleistung errichtet, je eine in England, in Ägypten, in Bombay, am Kap, in Indien und in Singapur. Diese neun größten drahtlosen Telegraphiestationen werden zusammen einen Kostenaufwand von rund 9 Millionen Lire erfordern.“ Dann erklärt Marconi die Vervollkommnung, die ihm an seinen Apparaten gelungen ist und die so weit geht, daß heute in der Minute nicht weniger als 60 Worte vollkommen sicher und mühelos telegraphiert werden können. Man kann zwar noch nicht behaupten, daß Störungen durch andere drahtlose Nachrichten absolut unmöglich sind, aber derartige Fälle sind von einer Fülle von Voraussetzungen abhängig, die sehr selten zusammenzutreffen, und infolgedessen sind auch die Störungen selbst sehr seltene Erscheinungen. „Wir haben noch einen neuen Vorteil errungen: es ist gelungen, ein Doppelsystem zu schaffen, d. h., daß wir mit demselben Apparat zu gleicher Zeit Nachrichten absenden und empfangen können. Die letzten Versuche, die zwischen England und Canada stattfanden, haben außerordentlich befriedigende Ergebnisse gehabt.“ Der Erfinder sprach dann von seinen künftigen Plänen und verriet dabei, daß er sich gegenwärtig einem Projekte widmet, das darauf abzielt, ein großes internationales Netz drahtloser Verbindungen zu schaffen, das ganz Europa, Afrika und Amerika umfassen wird. Eine besonders leistungsfähige Station, die infolge seiner wird, auch direkt mit Italien zu verkehren, ist zurzeit in Argentinien bereits in Vorbereitung. „Was die Erfahrungen unserer Kunst anbelangt,“ so fuhr Marconi fort, „sind wir ja noch jung, aber Sie werden sehen, welche Fortschritte eintreten und welche gewaltige Entwicklung die drahtlose Telegraphie noch nehmen wird. Inzwischen ist es mir auch gelungen, einen Apparat für

drahtlose Telephonie zu schaffen. Ich weiß, daß sich Professor Majorang seit Jahren mit diesem Problem beschäftigt, aber sein Apparat ist sehr empfindlich, und oft wird es schwierig, Verbindungen zu erlangen. Diesen Nachteil hoffe ich durch meinen Apparat vermeiden zu können. Aber ich bin gezwungen," so schloß Marconi, „meinen Erfindungsgeist zu zügeln und wenig von dem zu sprechen, was ich suche. Es ist so leicht, zu enttäuschen und zu übertreiben.“

Neueste Nachrichten.

Leer, 28. Oktober. Die am Sonntag im Hafen ge- fundene Leiche ist als die des 23jährigen Maschinen- Schnelle aus Borkum bei Embden erkannt worden. Schnelle war auf einem Dampfer der Westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft angestellt und wurde seit 14 Tagen vermißt.

Berlin, 28. Oktober. Dem B. L. zufolge ist gestern Prinz Heinrich von Preußen in Friedrichshafen zu einem mehrtägigen Besuche beim Grafen Zeppelin ein- getroffen.

Zur Entscheidung in der braunschweigischen Thron- folgefrage schreibt die Germania: Für jeden deutschen Mann, der es mit der Wahrung des Legitimitäts- prinzipis und des Rechtes der Einzelstaaten wohl meint, wird sich an die Tatsache der Entscheidung die Freude knüpfen, daß nach jahrzehntelangen Fährnissen dieser Streitpunkt beseitigt worden ist, nicht etwa durch einen Nachspruch des Bundesrats, sondern auf dem Wege einer Verständigung, die auf dem idealen Wege, die das deutsche Volksgemüt sich denken kann, geschlossen wor- den ist.

Das B. L. meint, fühlere Köpfe würden ihr Urteil dahin zusammenfassen: Die verbündeten Regierungen haben die braunschweigische Frage gelöst, indem sie auf ihre staatsrechtliche Überzeugung von 1907 stillschwei- gend verzichteten, und sie haben zugleich die Lösung der Welfenfrage vertrauensvoll der Zukunft anheimgestellt.

Die Hoff. Ztg. äußert: Das Versprechen des Prin- zen Ernst August ist ein rein negatives. Er will nichts tun oder unterstützen, was auf eine Aenderung des preu-

ßischen Bestandes abzielt. Daß er solche Bestrebun- gen, wenn sie ohne sein Zutun auftauchen, bekämpfen werde, verpflichtet er nicht.

Die Tägliche Rundschau hebt hervor, die preußische Regierung halte es für ausgeschlossen, daß die welfische Agitation ohne staatsrechtlich ausreichende Regelung eine Förderung erfahre. Das sei erfreulich zu lesen. Die bisherigen Vorgänge ließen leider das Gegenteil ermarteten.

Die Post befürchtet, daß auch die jetzige Lösung der Frage nicht ohne schlimme Folgen bleiben werde.

Die Deutsche Tageszeitung erwartet mehr Sicher- heitsbürgschaft durch die Fassung der Erklärung, die Prinz Ernst August bei der Thronbesteigung in Brauns- schweig abzugeben beabsichtigt.

London, 28. Oktober. Der in Liverpool einge- troffene, aus Canada kommende Riesendampfer Teu- tonic von der White Star Line ist durch die Geistes- gegenwart eines Offiziers dem Schicksal entgangen, dem im April 1912 sein Schwesterschiff, die Titanic, zum Opfer fiel. Der Kapitän berichtet, daß er 170 See- meilen östlich von Belle Isle mit knapper Not dem Zu- sammenstoß mit einem Eisberge entgangen ist. Der Offizier am Bug warnte den Kapitän noch rechtzeitig, die Maschinen wurden rückwärts gestellt, und der Damp- fer glitt wenige Meter weit an einem Eisberge vorbei, der hoch über sein Verdeck hinwegtrug.

Küstringen, 28. Okt. Gestern Abend hat der 29jährige Werkmeister Peter Frey auf seine ehe- malige Braut in deren Wohnung einige Revolverkugeln abgegeben, ohne das Mädchen zu verletzen. Darauf stürzte er sich selbst durch einen Schuß in die Brust.

Kathenow, 28. Okt. Zum Zwecke der Ueber- bringung des Ergebnisses des Bundesratsbeschlusses an den Herzog und die Herzogin Ernst August zu Brauns- schweig und Lüneburg trafen hier heute ein: Staats- minister Hartwig, Minister Wulff und Oberlandesstall- meister Freiherr von Girjewald.

Berlin, 28. Okt. Im Brandt-Eccius-Prozess wollte der Zeuge von Mehen seine Behauptung, daß er von Anfang seiner Berliner Tätigkeit an das Vorgehen Brandts nicht gebilligt habe und daß er hiervon auch

dem Direktor Eccius Kenntnis gegeben habe, durch einen mitgebrachten Auszug des Briefwechsels beweisen. Der Oberstaatsanwalt warf dem Zeugen vor, daß es wesentlich dem Gerichte in der Vorunternehmung das wich- tige Material vorenthalten habe. Auf Antrag des Ober- staatsanwalts beschloß das Gericht eine Durchsichtung der Wohnung des Zeugen und beschlagnahmte sämtliche mit dem Direktorium und den einzelnen Direktoren Krupp's gewechselten Briefe und weiteres auf den Pro- zess bezügliche Material.

New York, 28. Okt. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, haben die Aufständischen einen Militär- zug in der Provinz Zacatecas mit Dynamit in die Luft gesprengt. 115 Soldaten wurden getötet und zahlreiche verletzt.

Handelstril.

Lever, 28. Okt. Dem heutigen Viehmarkte waren zugeführt 540 Stück Hornvieh, 16 Schafe und 201 Schweine, außerdem standen viel Weißkohl und Kartoffeln zum Verkauf. Auswärtige Händler waren nur schwach vertreten, es scheint, daß der Bedarf im Ab- sichtsgebiet gedeckt ist. Manches Stück Stauroch ging in andere Hände über, doch blieb auf dem Viehmarkt ein erheblicher Ueberstand. — Der Handel auf dem Schaf- markt war gut, es folgten gute fette Lämmer 40 M. — Auf dem Schweinemarkt war das Geschäft flott bei bis- herigen Preisen. Vier Wochen alte Ferkel wurden mit 10 bis 12 M. verkauft. Der Bestand wurde umgekehrt. — Weißkohl kostete der Kopf 4 bis 10 S., Rotkohl 10 S., der Zentner Kartoffeln 2,60 bis 3 M. — Nach auswärts wurden 125 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Vieh- und Krammarkt (Brillmarkt).

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.
Mittwoch, 29. Oktober: 3. Vorst. im Ab. f. Auswärtige. Das eiserne Kreuz. Volksstück aus den deutschen Freiheitskriegen in fünf Akten von A. Dinter. — Anfang 3,30 Uhr.



Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
feinster
Molkereibutter
gleich.

Überall erhältlich

Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)
Fabrikanten der allbewährten Marke **SOLO** in Carton.

Amthlige Anzeigen.

Strandamt
Lever, 23. Oktober 1913.
Im Begriffe des Strandvogts Niarks zu Horumerfel ist ein flach gebautes, aus Eichenholz gefertig- tes Boot von 7,70 Meter Länge und 1,80 Meter Breite, ohne nä- here Erkennungszeichen, geborgen. Der unbekannt Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bis zum 23. November d. Js. hier geltend zu machen.
(gez.): Müde.

Der Amtsanwalt.
Lever, 1913 Okt. 22.
Ich erlaube um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Hausrechts Otto Bernhard Meyer, geb. 9. September 1882 in Lever.
D. 102/13.
J. B.: Carels.

Der Amtsanwalt.
Lever, 1913 Okt. 22.
In der Nacht vom 5./6. d. M. sind dem Wirt Theodor Janßen in Sengwarden 4 Kaninchen im Werte von 10 M. gestohlen worden. Ein großer, ausgewachsener Ramler, 10 Pfund schwer, war schwarz-weiß-graubunt, die drei andern waren halbgewachsen, eins von derselben Farbe wie der

Ramler, das andere grau und das dritte schwarz.
Ich erlaube um Nachforschung.
— Nr. 569/13.
J. B.: Carels.

Der Amtsanwalt.
Lever, 1913 Okt. 22.
In der Nacht vom 8./9. d. M. sind dem Zimmermann Onno Heyßen in Inhauserfel aus seinem unverschlossenen Hühnerkoben auf einer Weide am Tief in Hooßfel 6 junge Hühner gestohlen worden. Zwei waren schwarz und hatten sehr lange Kämme, drei waren goldsprenkelt und ein Huhn weißbunt. Wert zusammen 18 M.
Ich erlaube um Nachforschung.
— Nr. 577/13.
J. B.: Carels.

Widerruf.

Die auf den 29. d. M. bekannt- gegebene Zwangsversteigerung bei Kischmeyer in Sande fällt aus.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Stiefsache.

Vom 1. Novbr. an werden die Schaugraben gesäubert. Mangel- pöste werden gebrüht.
Hadden. C. Carlisch.

Kirchensachen.

Die zur Wiefeller Pfarre ge- hörende Säulungsstelle Schnitterei (Haus, Garten und 1 Stück Wei- deland) soll Montag den 3. Nov. abends 8 Uhr in Seeßens Gast- hause zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Der Kirchenrat in Wiefels.

Schortens.

Verpachtung von Pfarrländereien.

Folgende Pfarrländereien wer- den in diesem Jahre pachlos:
4 Matten in Silland,
4 Matten Steinhamm,
4 Matten Mahn,
Pfannkuchenhamm,
3 Grajen Burfenne.
Dieselben sollen auf 6 Jahre wieder verpachtet werden und wird hierzu Termin angesetzt auf

Donnerstag den 6. Nov. d. J. nachm. 5 Uhr
in B. B. Gerbes Wirtshause in Schortens.
Pachtiliebhaber werden einge- laden.

Schortens, 24. Okt. 1913.
Im Auftrage des Kirchenrats:
Ramte, Rechnfr.

Brandversicherungsgesellschaft für Gebäude in der Herrschaft Lever.

Die erkannte Brandlaffen-Anlage für Stadt Lever, Distrikt I und II, werde ich bis Ende ds. Mts. in meinem Hause haben.
P. Roentger.

Hebung der erkannten Brand- laffen-Anlage am 1. und 2. Nov. Johs. Grahlmann, Schortens.

Donnerstag den 30. d. M. nach- mittags von 4 bis 5 1/2 Uhr werde ich die Brandlaffen-Anlage für den nördlichen Distrikt bei H. Janßen, Bahnhof Carolinenfel, haben, und auf dieselbe Zeit wird M. D. Hasjenburger in Widdoge, für den südlichen Distrikt, für mich Hebung haben.
Sophienroden, 26. 10. 13.
H. J. Peters, Distr.-Dept.

Die erkannte Brandlaffen-An- lage für Gebäude werde ich Don- nerstag den 30. Oktober von 4 bis 7 Uhr in D. Wiltens Gasthaus zu Friederikenfel erheben.
Friederikenfel. Diebr. Eilers, Dep.

Hebung der Brandlaffen-Anlage Donnerstag den 30. d. M. bei E. Deden in Minsen, Freitag den 31. ds. Mts. bei J. Dhmstede in Förrien, Sonnabend den 1. Nov. bei J. Sauereßig in Nebenturg, Sonntag den 2. Nov. bei F. Niarks in Horumerfel von 3 bis 6 Uhr.
E. Dhmstede.

Hebung der Brandlaffen-Anlage für Distrikt Süden Donnerstag den 30. Oktober von 5 bis 8 Uhr in Thomßens Wirtshaus, Nadorff, für Distrikt Norden wird Mittwoch und Donnerstag Gastwirt Hinrichs in Waddewarden für mich haben.
Depenhansen. Heint. Busma, Dept.

Bermishte Anzeigen.

Suche 20 Läuferfchweine an- zukaufen.
Bohnenburg. Becker.

Empfehle meinen Eber bester Abflammung zum Deden. Ded- geb 4 M.
Auhule. B. Wilken.

Empfehle meinen 1/2-jährigen prämierten Ziegenbock sowie meinen älteren angeforderten Bock zum Deden.
Garns. Wilh. Siebels.

Empfehle meinen prämierten Ziegenbock zum Deden. Wilh. Hoffroge. Wiarderaltendebch.

2 Maurer u. 1 Bauarbeiter auf sofort gesucht.
Heidmühle. Karl Ramte.

Gesucht auf sofort ein Anecht oder Arbeiter. W. Reelfs, Waddewarden. Fuhrgeschäft.

Gesucht

zu Mai 1914 für meine 16jähr. Nichte Stellung in einem groß- landw. oder bürgerl. Haushalt bei familiärer Stellung.
Schortens. G. Gerdes, G. B.

Gesucht zum 1. Nov. eine

Magd.

Sillenfelder-Mühlengröße.
G. Keents.

Gesucht ein ordentliches Dienstmädchen.

welches melken kann.
Meierei b. Sande. G. Scheer.

Suche zum 1. Mai 1914 für mein Kolonialw.-Geschäft verb. mit Gast- wirtsch. ein junges Mädchen welches sämtliche Arbeiten mit ver- richtet, gegen Gehalt und Fami- lienanschluss.
Gestl. Oferten unter M. 50 an die Exp. d. Blattes.

Auf Mai ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren für den Haushalt und Laden.
Hooßfel. Th. Wiggers, Dept.

Für mein Kolonial-, Porzellan- und Eisenwarengeschäft suche ich auf Otern nächsten Jahres

einen Lehrling

mit guten Schulfenntnissen. Fort- bildungsschule am Orte.
Carolinenfel. W. G. Dirks.

Erfahrenes Fräul. sucht auf sofort Stellung z. Führung ein. landw. Haushalts. Gestl. Off. unt. E N an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Schreiber sucht Stellung. Zeugnis vorhanden.
Oferten unter H. B. an die Expd. dieses Blattes.

Wünsche mehrere fähre Kühe für die Milch aus Futter zu geben.
Silland. F. Schröder.

Grüne Erbsen zu vert. D. D.
Drei gute Kühe für die Milch in Fütterung zu geben.
B. Schühenhof. Joh. Behrens. Beste 5 Wochen alte Ferkel ver- kauft
d. D.

Suchen eine garantiert gut Milch gebende Kuh auf Futter zu nehmen.
Schürmann & Nestler, Feldhausen.

Vertauscht ein brauner Ferkel gegen eine Milze.
Abzugeben im schwarzen Adler.

Kriegsfestspiele in Jever

im Hotel zum Erbgroßherzog (Konzerthaus).

Dienstag den 28. Oktober abends 7,30 Uhr.
Mittwoch den 29. Oktober abends 7,30 Uhr
(Sonderzug nach Carolinenfiel).
Donnerstag den 30. Oktbr. abends 7,30 Uhr
(Sonderzug nach Sande).

Freitag den 31. Oktober (Reformationsfest)
abends 6,30 Uhr.
Sonnabend den 1. Novbr. abends 7,30 Uhr.
Sonntag den 2. November abends 6,30 Uhr.

Die Aufführungen dauern zirka 2 1/2 Stunden. Am 31. Oktober und 2. November können die Besucher die fahrplanmäßigen Züge um 9,20 Uhr bequem erreichen. Eintrittskarten im Vorverkauf in der Kreuz-Drogerie (C. Breithaupt) nummerierter Platz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf. An der Abendkasse 1,75 Mk., 1,25 Mk., 60 Pf.

Sonderpersonenzüge wegen der Kriegsfestspiele in Jever.

Wegen der Kriegsfestspiele in Jever werden folgende Sonderpersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren:

1. Mittwoch den 29. Oktober:

Jever	Abf.	10,50	nachm.
Wiefels	Anf.	10,58	"
Bussenhausen	"	11,03	"
Zettens	"	11,08	"
Hohenkirchen	"	11,15	"
Garms	"	11,22	"
Carolinenfiel	"	11,31	"

2. Donnerstag den 30. Oktober:

Jever	Abf.	10,30	nachm.
Heidmühle	Anf.	10,39	"
Oftiem	"	10,45	"
Sanderbusch	"	10,54	"
Sande	"	11,00	"

Bilder
werden sauber eingerahmt.
Große Auswahl in
Bilderleisten.
Jever. J. G. Schild.

Fertige Anzüge
in neuer, großer Auswahl.
Schöne, haltbare Stoffe.
J. L. Haake,
Rüsterfiel.
Herren-Anzüge
für 12, 15, 18, 22, 25,
30 Mk. usw.
Knaben-Anzüge
für 4,25, 5, 6, 8 Mk. usw.
Fertige Hosen
für 1,80, 2,80, 3,75 Mk.
und besser.
**Baletots, Winterloden-
joppen, Westen.**

Alle Sorten
Holzschuhe
empfiehlt
Schaarer Kolonialwarenhaus
und
Verkaufsstelle Langewerth.
„Zuder's „Saluderna“ hat
mich von meinen schweren
Hautauschlag
rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. C.
Pohlipp, Aufseher.“ Verzielt. warm
empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste
Form) bei C. Breithaupt, Drogerie

Garnierte Winterhüte
empfiehlt
J. L. Haake,
Rüsterfiel.

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und Handels-
gesellschaft

Union Horlogère Biel-Gené-Glashütte i. S.

Die Uhren sind gut.

B. J. Hajen, Uhrmacher,
Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Tea,

feinste ostfriesische Mischung,
in 1/2 Pfd.-Paketten:

Ostfriesische Mischung II p. Pfund 2 Mk.,
Ostfriesische Mischung I p. Pfund 2,40 Mk.,
Englische Mischung II p. Pfund 3 Mk.,
Staubfreier Grustee p. Pfund 1,50 Mk.,
zu haben in der

Sonnen-Apotheke, Hohenkirchen.
Fernprediger 2.

Baptisten-Kapelle, Jever, Elisabethufer.

Mittwoch den 29. Okt. abends 8 Uhr

Gottesdienst

unter Mitwirkung Wilhelmshavener Sängers.

Jedermann ist freundl. eingeladen.

Prediger Bezog-Wilhelmshaven.

Grösste Auswahl!
in
Berufskleidung:
Malerjacken,
Malerkittel,
Metzgerjacken,
Friseurjacken,
Molkererjacken,
Konditorjacken
usw.
Julius Schwabe,
Jever.

Scherben-Doktor!
Klebt! Leimt! Kittet! alles sofort
tadellos u. dauerhaft. à Fl. 30 Pf.
Nur bei F. Busch, Hofapotheke. empfiehl

Beeren,
Stachel-
Johannis-
Sim-
Brom-
nur großfrüchtige
Sorten,

Rhabarber usw.
in kräftigen Pflanzen empfiehlt
Wilh. Hinrichs, Jever.

Heute Dienstag und Mittwoch
ff. Nordsee-Schellfische, Brat-
schellfische, große und kleine
Schollen vorrätig.

Zul. Naundorf.
NB. ff. Bäckinge, geräuch.
Schellfische.

ff. Tilsiter Halbfettkäse
p. Pfd. 45 Pf.
E. Willms.

Neue große Lamb.-Haselnüsse
p. Pfd. 60 Pf.,
neue Traubenrosinen
per Pfd. 1 Mk.
empfiehl **E. Willms.**

Fertige Betten
für 20, 30, 40, 50,
60, 70 Mark.

Bettinletts
in allen Preislagen.

Bettfedern u. Daunen
in feinsten, preiswertesten
Qualitäten, per Pfund
0,95, 1,50, 2,-, 2,50,
3,-, 3,50 und 4,- Mk.
Nachfüllen von älteren Betten
wird prompt besorgt.
Auf Wunsch werden betref.
Betten abgeholt.

Eiserne Bettstellen
in braun und weiß
für Erwachsene und Kinder
für 9,-, 10,50, 13,25,
14,50, 19,50 Mark
usw.

Matratzen,
dazu passend.

J. L. Haake,
Rüsterfiel.

**Schwedischer
Sammet**
(Velvet suède),
einfarbiger neuester
Stoff für moderne
Blousen, aparte Farben.
A. Mendelsohn.

**Barchend-Röcke,
Cord-Röcke,
Feston-Röcke**

empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen

Neuer. Ernst Peters.

**Spar- und Darlehnstafel
zu Zettens.**

Sonnabend den 1. Novbr.
ist die Kasse nachmittags ge-
schlossen. Der Vorstand.

**Bürgergesangverein
Liederkränz.**

Donnerstag Singen im
Adler. D. B.

**Radfahr.-Verein Nordstern,
Waddewarden.**

Sonntag den 2. November

großer Ball,

wozu freundlichst einladen
H. Willms. der Vorstand.

R. Winter,
Färberei und Chem. Waschanstalt,
Rüstringen.

Annahme für Jever: Schneide-
meister C. Dirks, Gr. Burgstraße.

Für die Aufmerksamkeiten zu
unserer silbernen Hochzeit sagen
wir besten Dank.
Kleiburg. H. Hillerts u. Frau.

Verlobungsanzeige.

Ihre Verlobung beehren
sich anzugeigen:

**Gesine Jansen
Eduard Behrends.**

Reepsholt, 9. Hofsten,
9. zurzeit Jever.
Im Oktober 1913!

Eodesanzeige.

Nach kurzer, heftiger Krankheit
wurde mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwieger, Großvater
und Onkel,

der Landhänsting
Hinrich Paradies,

im beinahe vollendeten 69. Lebens-
jahre durch einen sanften Tod
erlöh!

In tiefer Trauer:
Frau Marie Paradies Wwe.
nebst Kindern u. Angehörigen.
Moorwarfen, 26. Okt. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerst-
tag den 30. Oktober nachm. 3 Uhr
in Jever statt.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtkommissionen inkl. Dringenslohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inseratengebühr für die Zeitschrift oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 15 Pfennige, sonst 10 Pfennige.
Druck und Verlag von G. H. Weidner & Sohn in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 254

Mittwoch den 29. Oktober 1913

123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 28. Oktober.

Die Kriegsspiele nahmen auch am Montagabend einen sehr günstigen Verlauf. Mit jeder Aufführung werden die Mitwirkenden sicherer und finden schneller ihre Stellungen. Dadurch können die Pausen kürzer werden, so daß die Aufführung um 10 Uhr längst beendet war. Jede einzelne Gruppe gelang vorzüglich, und die Besucher spendeten jedesmal lebhaften Beifall. Hoffentlich finden die folgenden Aufführungen einen regen Besuch.

Landgutsverkauf. Durch Herrn Auktionator Müller, Warden, wurde gestern in Carl. Gerdes Wirtshaus das zu Nennndorf belegene Landgut des Herrn Proprietärs Harten zu Lütfenshof für 126 000 Mark an Herrn Rememann zu Cleverns verkauft.

Deutschlands Volkswohlstand. Der gewaltige volkswirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in den lehtverflohenen Jahrzehnten spiegelt sich am klarsten wieder in der Entwicklung des Volkswohlstandes; an ihm sind alle Schichten des Volkes beteiligt, — von der reinen Handarbeit des Tagelöhners bis zur reinen Kopfarbeit des Gelehrten. In dem Jubiläumswerke „Soziale Kultur und Volkswohlfahrt während der ersten 25 Regierungsjahre Kaiser Wilhelms II.“ gibt der Direktor der Deutschen Bank Dr. Carl Helfferich ungefähre eine Uebersicht des Gesamtumfanges unseres Volkswohlstandes und seiner Entwicklung. Das jährliche Gesamteinkommen Deutschlands schätzt er auf mehr als 40 Milliarden Mark. Hiergegen liegt das französische Volkseinkommen weit zurück; es ist für einige Jahre auf etwa 20 Milliarden Mark eingeschätzt worden. Erscheint dieser Vergleich im ersten Augenblick überraschend, weil man sich daran gewöhnt hat, Frankreich als ein besonders reiches Land anzusehen, so liefert er doch ein ganz natürliches Ergebnis. Frankreich hat zwar mehr Kapitalbesitz, aber in Deutschland wird mehr gearbeitet. Auch das englische Volkseinkommen mit etwa 35 Milliarden Mark bleibt hinter dem deutschen zurück. Besonders lehrreich ist die Verteilung des Volkseinkommens auf die Einkommensstufen. In den letzten 25 Jahren hat die Zahl der Staatsbürger mit einem Einkommen bis zu 900 M. um 450 000 zugenommen; dagegen ist die Zahl der Staatsbürger mit einem Einkommen von über 900 M. um mehr als 4,5 Millionen gestiegen. Die stärkste Erhöhung — etwa das zweieinhalbfache — haben die Einkommensstufen von 900 bis 3000 und von 3000 bis 6500 M. erfahren; verhältnismäßig geringer ist die Steigerung in der Stufe 6500 bis 9500 M. mit etwa 60 v. H. Das Gesamtergebnis ist also eine allgemeine Verschiebung der Einkommen nach oben. Diese Steigerung hat ihre durchaus gesunde Grundlage in der Entwicklung der Lohnverhältnisse. So sind beispielsweise die Löhne der Kohlenwerksarbeiter in den letzten 15 Jahren im Dortmunder Bezirk von 863 auf 1586 M. und in Oberhesseln von 516 auf 1053 M. gestiegen, wobei zu bemerken ist, daß von diesen Löhnen sämtliche Beiträge zur Arbeiterversicherung schon abgezogen sind. Das deutsche Volkseinkommen beträgt nach Dr. Helfferich mehr als 300 Milliarden Mark gegen rund 200 Milliarden, die um die Mitte der 90er Jahre vorhanden waren. Die diese Zahlen fallen des Ergebnisses der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit zusammen, die Deutschland während der Regierung unseres Kaisers und unter den Segnungen eines mehr als vierzigjährigen Friedens geleistet hat. Sorgen wir durch eine starke Rüstung zu Lande und zu Wasser dafür, daß der Friede und damit jene aufsteigende Bewegung nicht gestört werden!

Mit den Portovergünstigungen für Soldaten sollen sich diejenigen vertraut machen, welche durch die jetzt überall erfolgte Einstellung der Rekruten daran ein Interesse haben. Portofrei sind alle gewöhnlichen Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben) bis zum Gewichte von 60 Gramm, Pakete bis

zu 3 Kilogramm einschließlich kosten überallhin im innern Verkehr 20 S., Postanweisungen bis zum Betrage von 15 M. nur 10 S. Porto. Alle diese Vergünstigungen beziehen sich nur auf die an Soldaten gerichteten Sendungen und auch nur dann, wenn Brief, Postkarte, Paket, Paketadresse, Postanweisung den Vermerk tragen: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers.“ Alle von den Soldaten aufgegebenen Sendungen sind in vollem Umfange gebührensichtig.

Die Anmeldungen von Mitgliedern und die Zuweisungen von Stiftungen für die **Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** sind in der letzten Zeit in ganz außerordentlich großem Maße erfolgt. Insbesondere ist eine Reihe von größeren Stiftungen von solchen Firmen eingegangen, deren Angestellte die Heime der Gesellschaft bereits besucht und die Vortrefflichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung aus eigenen Anschauungen kennen gelernt haben. U. a. haben gestiftet: Bleistiftfabrik vorm. Joh. Faber A.-G., Nürnberg, 5000 M.; Hannoverische Bank, Hannover, 5000 M.; Niederlausitzer Kohlenwerke A.-G., Berlin, 5000 M.; Ungenannt, München, 10 000 M.; Vaterländische Feuerversicherungs-A.-G., Elberfeld, 5000 M.; Max Witke, Guben, 10 000 M.; Wurzener Rahnmühlwerke vorm. Fr. Krietsch, Wurz in S., 5000 M.

Für unsere Landwirte! Wie wir erfahren, wird der Landwirtschaftliche Taschenkalender für das Großherzogtum Oldenburg, herausgegeben von Herrn Landwirt Averdarm zu Stutenborg bei Vegta und W. Lothaus, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Dintlage, bereits in kurzer Zeit für das Jahr 1914 in seinem neuen Bände zur Ausgabe gelangen. Derselbe wird, wie wir hören, verschiedene Verbesserungen enthalten und eine noch reichere Ausgestaltung des Inhalts wie die vorjährige Ausgabe. Derselbe war bekanntlich schon in wenigen Wochen nach Erscheinen gänzlich vergriffen, was wohl am besten sprechen darf für die Wertschätzung, welche diesem Jahrbuch seitens unserer maßgebenden landwirtschaftlichen Kreise allseitig entgegengebracht wird. Ebenfalls dürfte dieser inhaltlich speziell auf die oldenburgischen Verhältnisse zugeschnittene und von Oldenburger Landwirten herausgegebene Taschenkalender unbedingt den Vorzug verdienen vor ähnlichen auswärtigen Kalendern, welche den Verhältnissen der Oldenburger Landwirte nicht in entsprechender Weise Rechnung zu tragen vermögen. Wir behalten uns vor, nach Erscheinen des Kalenders auf denselben zurückzukommen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd für Deutschland. Es wird nicht ohne allgemeines Interesse sein, die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd für Deutschland in Zahlen zu kennen. Es gibt bei uns, so plauert ein Mitarbeiter der N. G. C., etwa 300 000 Jäger, deren Jagdvergnügen vielen Leuten willkommener Verdienst bringt, wie den betreffenden Gemeinden eine schöne Einnahme. Man hat ausgerechnet, daß der Ertrag der Landgemeinden aus den Jagdverpachtungen jährlich 40 Millionen Mark in runder Summe beträgt; außerdem belaufen sich die Kosten von Jagdverwaltung und Betrieb, Jagdschutz und Wildpflege auf weitere 15 Millionen Mark, die ebenfalls auf gute Weise dem Volke zugute kommen. Mit dem Aufschwung der waidgerechten modernen Jagd wurde der Juch und Dressur der Jagdhunde besonders in den letzten Jahrzehnten die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Heute besitzen die deutschen Jäger mindestens 200 000 im allgemeinen gute Jagdhunde, deren Fütterung, Dressur und Pflege jährlich etwa 17 Millionen Mark erfordern, wozu man den Betrag der Hundesteuer von einer Million Mark rechnen muß. Verlässigst man noch die bedeutende Fabrikation von Gewehren, Munition, Jagdgeräten und Jagdkleidung, ferner die Reisekosten der Jäger und die Transportkosten des Wildes, so ergibt sich, wie Sachkundige berechnen haben, daß die Jagd allein in Deutschland einen Geldumsatz von 120 Millionen Mark im Jahre erzeugt. Siervon entfallen etwa 30 Millionen auf die Verwertung des erbeuteten Wildes, nämlich 25 Millionen für die rund 25 Millionen Kilogramm Wildbret, 4 Millionen für die Felle und eine Million für die Geweihe von Rot- und Damhirschen und Rehböcken. Daraus läßt sich die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd für unser Land erkennen. Der Wert des

gesamten deutschen Wildstandes wird auf etwa 100 Millionen geschätzt und bildet so einen nicht zu verachtenden Bestandteil des Nationalvermögens.

§ Hoolfiel, 25. Oktober. Gestern nachmittag wurde hier die Leiche des unter so unglücklichen Umständen aus dem Leben geschiedenen Malermeisters Joh. Helwig von hier zur letzten Ruhe beisetzt. Ein großes Trauergefolge hatte sich dazu eingefunden und zeugte davon, mit welcher großer Sympathie man des Verstorbenen gedachte. Herr Pastor Hille hielt die Trauerandacht, wovon wohl alle Teilnehmer aufs tiefste ergriffen waren. Helwig, der hier als ein ruhiger, liebenswürdiger und tüchtiger Mann bekannt war, war hier sehr beliebt und geachtet und die beste Aussicht für die Zukunft stand ihm bevor. Infolge der Aufhebung seiner Verlobung im August vorigen Jahres von der andern Seite verkaufte er sein hiesiges Geschäft, und seitdem eribeierte er herum, gebrochen an Leib und Seele, ein erster, in sich gefehrter Mann. Daß die Sache aber ein so schreckliches Ende nehmen mußte, ist traurig. Auf eines müssen wir aber noch zurückkommen und zwar auf die Berichte verschiedener Blätter, in denen Helwig als ein leichtsinniger, gewalttätiger Mann geschildert wurde; das ist durchaus unwahr.

§ Schortens, 27. Oktober. In B. Gerdes Wirtshaus fand eine Sitzung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber um Anhörung von Aufseherinnen zwecks Bildung einer Ortskrankenkasse und einer Krankentasse statt. Vom Gemeindevorsteher wurden die Satzungen den Anwesenden zum Teil durch Vorlesen zur Kenntnis gebracht. — Im hiesigen Gemeindevorstand ist ein Bebauungsplan für das Gelände der Gartenbaukolonie Leebensborn ausgelegt und kann dort unentgeltlich eingesehen werden.

§ Schortens, 27. Oktober. Beim Bahnübergang in Sanderbusch sind in der Nacht auf Sonnabend von unbefugter Hand die Telephonleitungen Sande-Jeener durchschnitten und mit der Starkstromleitung Wiesmoor-Wilhelmshaven in Verbindung gebracht worden. Auf dem Bahnhof Hedemühle waren gleichfalls die Telephonleitungen durchschnitten und hatten sich Eindringliche Eingang durch ein Fenster in die Büroräume verschafft. Die Uebelthäter sind jedenfalls bei ihrem Vorhaben geföhrt worden; sie hatten wahrscheinlich die Plünderung des Geldschanks im Auge.

§ Rüstingen. In Neuengroden, wo in den letzten Jahren eine recht lebhaft Baukunst herrschte, werden auch gegenwärtig noch wieder mehrere Neubauten errichtet, die sich zum Teil an den Baustil des Huppenauer Villenviertels anlehnen. Im Villenviertel sind die diesjährigen Neubauten, die einen erfreulichen Zuwachs an Wohnungen gebracht haben, größtenteils fertig und meistenteils bereits bezogen worden.

*** Rüstingen, 27. Okt.** Ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts wurde gestern abend gegen 7,15 Uhr auf einem Gestrüpphaufen im Durchgang zwischen den Häusern Börjenstraße 53 und 55 aufgefunden. Das Kind, ein lebendiger, kräftiger Knabe, war völlig unbekleidet und hatte anscheinend eine halbe Stunde vorher das Licht der Welt erblickt. Der Knabe wurde von hilfsbereiten Nachbarinnen in wollene Decken eingehüllt und nach dem Armenhaus gebracht. Die unnatürliche Mutter konnte, dem W. T. zufolge, bisher nicht ermittelt werden.

*** Neuende.** Eine Häuslingsfrau fand abends ihre drei biden Gänse leblos im Stall liegen. „O Gott nee“, jammerte sie, „de schönen Gös, de sünd vergiftet wurden! Wat for'n Dimeelstind hett dar nu woll sin Hand bi in'n Spill hatt?“ — „Reet wenigstens, wat to retten is“, sagte ihr Mann, „un lat je von de Deern plücken!“ Gesagt, getan. Das älteste Mädchen mußte die Gänse rupfen, und dann ließ man sie in der Scheune liegen. Wer beschreibt aber das Erstaunen unserer Leute, als sie gegen Morgen wieder Gänsegeschmetter aus der Scheune hörten. Und als man nachsch, stolperten die Gänse nadigt in der Scheune umher. Und die Lösung des Rätsels? Stimmlose Betrunkenheit! Die Gänse hatten die von der Nachbarin Frau in den Dingenhaufen geschütteten Kirschenschnaps getrunken, die zur Herstellung von Kirschenschnaps gedient hatten.

11. Internationaler Tuberkulose-Kongress.

S. & H. Berlin, 24. Oktober.
2.

In der heutigen zweiten Sitzung der 11. Internationalen Tuberkulosekonferenz stand als Hauptthema die Bedeutung des Versicherungswesens für die Bekämpfung der Tuberkulose auf der Tagesordnung. Zunächst sprach Prof. Juster (Paris) über die Versicherung auf Gegenseitigkeit. Sodann hielt der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann (Berlin) einen Vortrag über die Deutsche Arbeiterversicherung im Kampf gegen die Tuberkulose. Redner führte u. a. aus, daß Bernhard Fränkel auf der ersten Internationalen Tuberkulosekonferenz in Berlin in seinem Bericht über die Entwicklung des Kampfes gegen die Tuberkulose als Volkskrankheit auf die innige Verbindung der damals in den Anfängen stehenden Heilstättenbewegung mit der sozialen Gesetzgebung des Deutschen Reiches hingewiesen habe. 1895 ist die erste Lungenheilstätte der Invalidenversicherung errichtet worden und von nun an entwickelte sich die Heilstättenbewegung in ständig zunehmendem Maße, so daß im Jahre 1912 39 Heilstätten mit insgesamt fast 5000 Betten vorhanden waren. Im gleichen Jahre betrug der Kostenaufwand 19,2 Mill. Mark und es wurden insgesamt über 50 000 Lungentrakte behandelt. Auch die Behandlungsweise hat sich gegen früher erheblich verbessert. Während im Jahre 1902 78 Proz. der behandelten Kranken als soweit gebessert entlassen werden konnten, daß Invalidentät in absehbarer Zeit nicht zu besorgen war, stieg diese Zahl auf 92 Proz. in 1912. Solche Erfolge sprechen für die hohe Bedeutung der Heilfürsorge und den großen Wert der Heilbehandlung. Nicht zu unterschätzen sei ferner, daß die hygienische Erziehung, die den Pflegekräften zuteil wurde, allmählich in das Volksbewußtsein übergegangen ist. Der Redner bespricht dann die Walderholungsstätten, in denen Tuberkuloseverdächtige ohne Bakillenbefund, also im ersten Stadium, untergebracht werden. Der Gesamtaufwand für die Fürsorgestätten betrug 1912 392 000 Mark. Auch der Hauttuberkulose wenden die Landesversicherungsanstalten neuerdings ein erhöhtes Interesse zu.

Sodann sprach Geh. Oberregierungsrat Koch (Berlin), der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, über Angelegenheiten der Versicherung und Tuberkulose. Redner hob hervor, daß die gesetzgebenden Körperschaften bei der Schaffung des Gesetzes mit Recht großen Wert darauf gelegt haben, daß die diesem Gesetz unterstellten Privatbeamten in gleicher Weise die Wohltaten der Heilstättenfürsorge genießen müßten wie die Arbeiter. Die Behandlungsweise ist dieselbe wie in den übrigen Heilstätten, doch werden die Kranken angesichts ihrer gesellschaftlichen Stellung in der zweiten Verpflegungsstufe untergebracht werden. Dadurch wird die Schaffung von Mittelstufensanatorien begründet, die eine große Notwendigkeit sind. Neben der Behandlung kommt Prophylaxe in Betracht, die hauptsächlich dadurch geleistet wird, daß auch Blutmengen und Fleischmengen das Heilverfahren gewährt wird. Zur Aufgabe der Prophylaxe gehört auch die Unterstützung der gemeinnützigen Baugegenenschaften.

Hierauf referierte Reg.-Rat Dr. Franz, der Vorsitzende der hiesigen Abteilung des Volkshilfsvereins vom Roten Kreuz in Hohentengen, über Berufsschulen für tuberkulosegefährdete Kinder.

Die Nachmittagsitzung wurde mit wissenschaftlichen Vorträgen aus verschiedenen Spezialgebieten ausgefüllt. Dr. A. Brud (Berlin) und Stabsarzt Dr. Parwiz (Hohentengen) sprachen über die Bedeutung der Heilstättenfürsorge für tuberkulose Kinder. — Landesdirektor v. Glasenapp (Mörsen) verlangte in seinem Vortrag die Anzeigepflicht bei Tuberkulose. Eine Anzahl von Referenten beschäftigte sich mit der Mitarbeit der Frau an der Tuberkulosebekämpfung. So erörterte Frau Oberbürgermeister Lauter (Karlsruhe) die Wirksamkeit des badischen Frauenvereins auf diesem Gebiete.

Nachdruck verboten.

1813.

Subtilitätsnotizen von Willi Dünowald.

Des Jahres letzte Kämpfe:

Verfolgung der Franzosen. — Gesehete. — Schlacht bei Hanau. — Letzte kriegerische Ereignisse in deutschen Landen. — Die Monarchen in Frankfurt. — Friedensverhandlungen. — Friede?

(Schluß.)

Napoleon und sein Hauptheer war somit über die Grenze zurück. Aber 16 Plätze in deutschen Landen mit 140 000 Mann französischer Besatzung waren noch unter napoleonischer Herrschaft. Und wenn St. Cyr, der mit 30 000 Mann zur Verteidigung Dresdens zurückgelassen war, nach der Niederlage der Seinen bei Leipzig seinen unnütz gewordenen Stand aufgegeben und, der Elbe entlang ziehend, sich mit den 16 000 Torgauern, den 3000 Wittenbergern und den 18 000 Magdeburger Verteidigern vereinigt hätte und dann den 36 000 Hamburger Verteidigern unter Davout zugezogen wäre, so hätte ein über 100 000 Mann starkes Heer der Franzosen den Verbündeten neue Arbeit im eigenen Lande gemacht. Doch eine solche Initiative hatte St. Cyr

nicht, und auch Davout kam nicht auf diesen Gedanken. Und so mußte es den verstreut Liegenden, von ihrem Lande, von ihrem Kaiser und von allen Hilfsquellen abgeschnittenen schlimm ergehen. Dresdens Verteidigung wurde kriegsgefangen, das verheute Torgau kapituliert, und auch das sich seit langem von Süden, von Rügen und Mäusen ernährend Danzig, um das Verteidiger General Rapp und Belagerer Herzog Alexander von Württemberg heftig gekämpft, ergab sich. Hier und in Dresden hatten die Belagerer den Franzosen freien Abzug bewilligt. Dieser aber ward vom Oberkommando nicht unterschrieben, und darum klagten mit nur zu großem Recht die nummernreichen Kriegsgefangenen die Verbündeten der Vertragsverletzung an. Andere, kleinere Plätze kapitulierten auch noch in den letzten Monaten des Jahres, wogegen Wittenberg, Magdeburg, Hamburg, Würzburg, Erfurt u. a. sich erst 1814 ergaben.

Der Kronprinz von Schweden hatte, nachdem er mit seiner Nordarmee bei Leipzig seine Schuldigkeit getan, sich bald nach der Schlachtfestsetzung wieder nördlich gewandt, weil er seine Stunde in Puncto Norwegen-Dänemark gekommen sah. Des Jaren Widerstand überwand er und siegte kurz und bündig, nur 80 schwedische Husaren einbüßend, in dem Scharmüchel Skjöldebarnds bei Bornhöved über die Dänen.

Des lieben Einverständnisses mit dem Jaren halber, der eine Anteilnahme an Napoleons Verfolgung wünschte, hatte Schwedens Kronprinz bereits unterwegs auf seiner nordischen Heeresfahrt die Nordarmee bei Minden sich teilen lassen. Dieser abgetrennte Teil nun, unter Bülow stehend, war westlich gezogen, hatte bald ganz Westfalen und Ostfriesland wieder deutsch gemacht und drang noch vor Jahresluß in das unbesiegbare Holland ein.

Dies sind, in großen Zügen, die letzten kriegerischen Ereignisse des Jahres.

Die verbündeten Armeen waren auf ihren Verfolgungstrecken weitergezogen. Ein Teil der Schlesischen Armee, unter St. Priest, ging von Eisenach nach Kassel, und Bücher selbst, noch immer befürchtend, Napoleon werde sich von seiner Straße rechtswendend in die Böhme schlagen, bog von Hünfeld auf Gießen zu. Von der Hauptarmee beschrift nur eine Kolonne die Fluchtspuren der Franzosen, Straße Erfurt-Eisenach-Gulda-Frankfurt; die beiden andern beschriebenen nördlich und südlich, Hersfeld-Weisfeld einerseits und Meiningen-Gmünden-Schweinfurt-Mühlhausen andererseits, einen Umweg. Staffelmäßig traf sie, die Hauptarmee, in der alten Krönungsstadt Frankfurt ein. Die Frankfurter machten sich ein Fest daraus, Monarchen zu empfangen: am 5. November den Jaren, nächstentags Kaiser Franz und am 13. den preussischen König. Ferner kamen die zu Kreuze kriechenden Rheinbundfürsten, eine „Sündflut von Prinzen und Souveränen“, frei nach Freiherren von Stein geredet. Württembergs gehähter Tyrann ward in Gnaden aufgenommen in das Corps der europäischen Rade, auch die Kronträger von Baden, Nassau, Hessen und Sachsen-Coburg-Gotha. Nicht aber das Oberhaupt der Sachsen, nicht aber der Großherzog von Frankfurt, nicht der Serenissimus von Jfenburg und von der Lehen. Mit ihrer französischen Diebaugelei daneben spekuliert, ward über ihr Land als Ausgleichsobjekte von den Siegern das Los geworfen. Königreich Westfalen und Großherzogtum Berg aber wurden ihren einstigen Herzögen zurückgegeben. Der geriebene Metternich spaltete mit listiger Politik, was zu deutscher Einheit zusammenzufinden reif war.

Er leitete auch mal wieder die zu nichts führenden Friedensverhandlungen mit Napoleon ein. Wehrte dem Jar und den preussischen Generalen, direkt über den Rhein zu geben und die Vernichtung zu vollenden. Denn ihm und seinem Herrn, dem Kaiser, oder wenn man will, diesem und seinem Herrn, dem Metternich, war es in dem ihrerseits politisch betriebenen Kriege nur um das europäische Gleichgewicht zu tun. Nicht etwa sollten auf erobertem französischem Boden Rußland und Preußen ihre Vorherrschaft in Europa manifestieren. Also ward am 1. Dezember Frankreich aufs höchste angeflücht: Kommen werde man wohl, aber nicht etwa, um Frankreich etwas zu nehmen; etwa den Rhein, Deutschlands jehige Grenze, zu Deutschlands Strom zu machen, sondern nur, um den friedensfördernden bösen Huden Napoleon zu züchtigen. Man ward in Feindesland heimtückisch um Verbündete, Bourbonen mit Namen, die schon heimlich aufstanden gegen Napoleon. So Metternich, Unruhe seinem Andenten. Dieserhalb, und weil das Blut in folgenden Kriegsjahren in seinem Namen verströmte. Er wehrte Blücher, nummernreichen Generalfeldmarschall, dem steten Vorwärtsdrängen in diesem Kriege, nun vorwärts zu drängen. Durch kurzen Kampf zum endlichen Frieden, wehrte ihm, rheinab bei Mühlheim den Rhein zu überschreiten, um Holland, die französische Versorgungskammer, für die Verbündeten zu nützen und die belgischen Waffenfabriken für französische Neuerrüstungen zu sperren. Er ließ Napoleon Sammelzeit, ordnete an, vorab am Rhein zu ruhen und neu zu rüsten: die böhmische Armee am Ober- und Mittelrhein, die Nordarmee am Unterrhein und die Schlesische zwischen Main und Lahn . . . und entwarf den diplomatisch-tüchtigen Mandöverierungsplan, der die Hauptarmee durch die Schweiz auf das Plateau von Langres, an die Quellen der Seine und der Marne dirigierte und der schlesischen Armee, die den Rhein zwischen Mannheim und Ehrenbreitstein

zu überschreiten hatte, andern Weg auf das gleiche Ziel zwies. Metternichs Wille geschah, er verstellte den auf Paris Zubringenden, schnelle Entscheidung Suchenden, dem Jar, dem Stein, dem Gneisenau und dem Blücher, den Weg. Preußens König aber ward wiederum von Jögern und Furcht gebemmt und stimmte also Metternich bei.

Fern war der Friede und noch ferner die Verwirklichung des deutschen Gedankens, um dessentwillen das Volk aufgestanden, der Sturm losgebrochen war. Denn daß nun die vereinigten Völker Europas sich bei Teilung der Kriegsbeute in Bände aufspaltete verurteilten würden, war damals einigen Gemütern bereits ersichtlich. Und vielleicht, weil dem deutschen Michel schon ahnte, daß er die ersehnte deutsche Einheit nicht erlange, rief er in mancher Gestalt darnach. Geschah doch, daß in Frankfurt zum Professor der Geschichte und des Staatsrechts, Nikolaus Vogt, Offiziere der verbündeten Armee kamen und frugen, ob Freiherr v. Stein, seit Leipzig Zentralverwalter freigewordenen deutschen Landes, nach den Reichsgesetzen zum Deutschen Kaiser erwähnt werden könne. Wohl bejahte diese Frage der Gelehrte auf das Bestimmteste, aber die Zeit war noch nicht erfüllt. Er, Reichsfreiherr von Stein, sollte, wie wir heute wissen, nur die Stimme des Rufenden sein in der Wüste . . . der Vorläufer, dem ein größerer, Bismarck, folgen sollte.

Die Jahrhundertfeier in Hohentengen.

Im ganzen Deutschen Reiche haben in den letzten Tagen erhebende Jahrhundertfeiern stattgefunden. Unser Ort hat durch seine Feier am 18. und 19. d. M. den Beweis erbracht, daß man auch hier der Großthaten des Krieges sich bewußt ist, daß man auch hier gern und dankbar der Helden gedenkt, die Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben.

Der Festkommers

am Sonnabend eröffnete die Feier. Als es dunkel zu werden begann, versammelten sich die Vereine und die Gemeinde im feenhaft erleuchteten Saale des Gastwirts Buns. Der Saal füllte sich bis auf den letzten Platz. Der Veranstalter des Festes und Vorsitzende des Kriegervereins Herr Emil Janßen begrüßte die Erschienenen. Er wünschte der Feier einen erhebenden Verlauf. Zugleich übertrug er die Leitung des Kommeres dem als hervorragenden Kommerleiter bekannten und beliebten Liedervater der Liedertafel Herrn Fr. Mammen. Derselbe nahm unter allgemeinem Beifall das ehrende Anerbieten dankend an. Nachdem ein gemeinschaftlicher Festgesang verklungen war, erhob sich Herr Pastor Stroh zur Festrede. Er schilderte mit überall deutlich vernehmlicher Stimme die Bedrückung des Vaterlandes durch die französische Herrschaft und gedachte in begeisterten Worten der großen Opfer und der gewaltigen Taten der Befreiungskrieger sowie der aufopfernden Hingebung für das Vaterland in allen Kreisen der deutschen Länder. Redner feierte den hundertjährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig als eine der Ursachen unserer heutigen nationalen Größe. Er schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland.

Es folgten zwei sehr schöne ergreifende Gesangsbeiträge der Liedertafel. Als weiterer Redner ergriff Herr Gemeindevorsteher Koppen das Wort. Er gedachte in martigen Worten der Führer der großen Zeit, der Staatsmänner und der hervorragenden Fürsten des letzten Jahrhunderts. Die Rede lang aus in ein Hoch auf unsern Kaiser. Eine nicht minder wirkungsvolle Ansprache hielt Herr Dr. Besmann. Er führte den Festgenossen in fernigen, schön durchdachten Worten vor Augen, wie in kritischen und bewegten Zeiten unser Fürstenhaus stets treu zu Preußen, stets treu zum Kaiserhaus gefanden hat. Sein Hoch galt unserm Großherzog. Außer der schneidigen Musik von sechs Hoboisten des 2. Seebataillons trug die Liedertafel durch wadere patriotische Gesangsbeiträge sehr zur Hebung der Feststimmung bei. Zur Abwechslung trugen ferner noch beliebte Sängerinnen und Sänger bei, die den Kommerz durch wohlgeklungene Liedervorträge versöhnten. Zum Worte gelangte weiter, als Vertreter des Kriegervereins, Herr Heinr. Ihym. Er erinnerte an die großen Sänger von 1813, an die Führer der Freiheitskämpfer, die ihre Streiter mit einem frischen, freien Lied zu größtem Mut und größter Tapferkeit anspornten. Er wies darauf hin, wie auch heute noch der Gesang dem Soldaten neue Kraft und neuen Mut gebe bei den Strapagen des Krieges im Frieden. In weiterem feierten Redner die Hingebung der Liedertafel für patriotische Festlichkeiten und endete mit einem dreifachen Hoch auf die Liedertafel. Der Kommerz nahm weiter einen fröhlichen Verlauf bei Liedervorträgen und Bescherlung. Der Männerturnverein erfreute die Festversammlung durch sehr exakt ausgeführte Stabübungen nach Müll, sowie durch Turnen einer Kniege am Barren, wofür die Turner mit langanhaltendem Beifall belohnt wurden. Im weiteren Verlauf des Abends überreichte der Vorsitzende des Kriegervereins Herr Emil Janßen mit fernigen Worten dem Kameraden Herrn Jfo Thöben im Auftrage des hohen Bundespräsidenten das Abzeichen für 25jährige Angehörigkeit zum Oldenburger Kriegerbund. Der Kommerzleiter widmete mit trefflichen Worten dem also Gefeierten einen Hochachtungsschluß. Als gemeinschaftliches Lied folgte dem Festakt: „Ich hatt' einen

Kameraden. Die Kommerzstimmung wurde immer fester, wie Herr Emil Janßen sich das Wort zur Damentrede erbat. Seine launigen Worte wurden durch feierliche Lachjahren unterbrochen. Er feierte die Damen als Führerinnen des Spekters im Hause. Jubelnder Beifall belohnte den Redner. In hervorragender Weise wurden einige Coupletanfänger ihrer Aufgabe gerecht. Die Rollen lagen fest, so daß der „Mann im Soufflerkasten“ seinen führenden Einfluß auszuüben brauchte. Es gedachte in beredeten Worten der Kommerzleiter des Kriegervereins, des Veranstalter des Festes. Unter donnerndem Hoch wurde das Glas auf das Wohl dieses Vereins geleert. Ebenfalls ließ es sich der Kommerzleiter nicht nehmen, dem Turnverein ferneres Blüten, Wachsen und Gedeihen zu wünschen. Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Turnverein. Junge Damen, die sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, schmückten alle Festteilnehmer mit Korn- und Margeritenblumen.

So war unbemerkt längst Mitternacht vorbei, als das mit den wichtigen Klängen der Musik begleitete und von trefflichen Worten des Kommerzleiters gewürzte Programm sein Ende erreichte. Als zweiter Teil des Festprogramms war allgemeine Fidelitas bis zur feierlichen Begrüßung des Morgenrots durch die Revaille vorgehoben. Wenngleich sich der Saal aus allmählich leerte, so sammelte sich doch noch eine Schar „Ritter der Gemütslichkeit“, um die Festgenossen Sonntagmorgen pünktlich 8 Uhr mit einem Beifall, begleitet von der Musikkapelle, zu erfreuen. Es brach heran der

2. Festtag.

begünstigt von schönstem Wetter. Noch nie hat eine feierliche Veranstaltung innerhalb der Gemeinde eine solche Beteiligung gefunden wie diese Jahrhundertfeier. Gleich nach Mittag belebte ein mächtiges Leben und Treiben die Straßen unseres Ortes. Auf dem Bismarckplatze ordnete sich der Festzug. Punkt 2 Uhr setzte sich der glänzende Zug unter den Klängen der 2. Sebataillionskapelle in Bewegung. Voran acht Lütkewer Jäger zu Pferde in historischen Trachten von 1813. Sie erregten allgemeine Bewunderung wegen der vorzüglichen Haltung von Roß und Reitern. Man hatte nicht nur erstklassiges Pferdmaterial vor Augen, sondern die exakten Reiter trugen mit ihren stimmungsvollen Kostümen auch sehr zur Verschönerung des Festbildes bei. Dem Reitertrupp folgten der Vorstand des Kriegervereins: Kamerad Emil Janßen und Kamerad Oberarzt der Reserve Dr. Beckmann, die mit der Führung des Zuges betraut waren. Es kam darauf die Musikkapelle, der sich eine Gruppe Infanterie in Uniform der Neuzeit anschloß. Die Darsteller verliehen durch ihre stramme Haltung und ihre blankgeputzte Paradeuniform dem Festzug ein schmales Aussehen. Es folgten weiter der Kriegerverein, der Bürgerverein der Gemeinde, die Liedertafel. Unter Führung des Stabsarztes der Reserve Herr Dr. Jhben hatte sich der Turnverein dem Festzug eingegliedert. Voran marschierte die Fahnensektion, gefolgt von einem mit vier Pferden bespannten schon defizienten Festwagen. Auf dem Festwagen sah man verziert den alten Turnwater Zahn, umgeben von Turnern und Turnerinnen. Das Ganze bot zur Freude aller Festteilnehmer einen überaus prächtigen Anblick. Beschlossen wurde der Zug von Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen mit ihren Lehrern. Am den imponenten Zug zur rechten Geltung zu bringen, wurde der Festmarsch bis nach Gottels- und Landeswarfen ausgedehnt. Nach Beendigung des Umzuges füllten Kinderbelustigungen die Nachmittagsstunden aus. Als die ersten Schatten der Dämmerung herabsanken, lud ein schmetterndes Hornsignal die Festgenossen zum Fackelzug ein. Die Fackeln wurden entzündet und der Festzug setzte sich unter Vorantritt der Musikkapelle in Bewegung. Auf dem Marsche bot den Teilnehmern die Illumination des Ortes ein farbenprächtiges Bild. Alles hatte sich fein herausgeputzt. Alle Erwartungen wurden weit übertroffen. Eine Illumination wie diese hat Hohenkirchen noch nicht gesehen. Allgemein anerkannt wurden die Mühen der Anwohner, die großes Geschick und viel Fleiß daran verwandt hatten. Bengalische Feuer in den Gärten, Raketen, Böllerschüsse zeugten davon, daß unsere Einwohner vaterländische Gedenktage wohl festlich zu gestalten verstehen. Nachdem der Fackelzug den Ort kreuz und quer durchzogen hatte, grupperte man sich um die Bismarckhöhe. Der Gesangverein erschien auf dem Platze und trug das Altniederländische Dankgebet vor. Darauf nahm Herr Pastor Stolz das Wort und hielt mit weithin klingender Stimme eine lebhaftes Ansprache, die in den Herzen der Menge ein lebhaftes Echo weckte. Hierauf folgte wiederum ein stimmungsvolles Lied des Gesangvereins. Ein Brillantfeuerwerk beschloß die erhebende Feier. Der Festzug löste sich auf, um sich zu würdigen Festbällen bei Buns und Goffen wieder zu vereinigen. Die feierliche Musik ließ von neuem ihre Weisen ertönen. Es wurde getanzt, gelungen, gelächelt und getrunken. Trotz Völlheit und Gedränge glänzte Freude von allen Gesichtern. Längst graute der Morgen, als die letzten Feiernden ihr Heim aufsuchten.

So hat denn die Jahrhundertfeier einen nach jeder Richtung hin befriedigenden Verlauf genommen, auf den der Veranstalter des Festes, der Kriegerverein, der weder Mühe noch Kosten scheut, mit Stolz zurückblicken kann.

Lufftfahrt.

Der französische Flieger Pegoud wiederholte am Sonntag in Johannisthal vor einem nach vielen Tausenden zählenden Publikum seine Flüge. Während seines ersten Fluges überflog er vier achtmal in der Luft und vollführte wieder seine waghalsigen Kurvenflüge. Beim zweiten Aufstieg machte er dieselben Flüge und überflog sich zehnmal nach hinten. Das Publikum jubelte dem kühnen Flieger fortwährend zu und begrüßte ihn am Schluß seiner Vorführungen mit lautem Beifall und Händelklatschen.

Ein neuer Brennstoff für Luftschiffe. Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt, eine Autorität in Luftfahrwesen, schreibt im Tag vom 24. Oktober: Es wird darauf hingewiesen, daß gerade der notwendige Gebrauch des Benzins den Betrieb eines Luftschiffes besonders gefährlich gestaltet. Die Anbringung des Benzinsbehälters hat schon manche Sorge verursacht, und schon mancher Flieger hat sein Leben eingebüßt infolge des Brandes ausfließenden Benzins. Zum Glück ist jetzt eine Erfindung zum Abschluß gekommen, die eine Umwälzung im Betriebe der Explosionsmotoren zur Folge haben wird. Es ist einem in Berlin arbeitenden Ingenieur gelungen, einen neuen Brennstoff herzustellen, der bei weitem nicht so gefährlich ist wie Benzin. Vergaserbrände sind so gut wie ausgeschlossen. Der neue Brennstoff hat sich auf Fahrten glänzend bewährt, die im ganzen über eine Strecke von über 3000 Kilometer gegangen sind. In ununterbrochener Fahrt hat der Brennstoff ein Automobil nach Hamburg gefahren; Verfasser hatte mehrfach selbst Gelegenheit, Probefahrten mitzumachen. Dabei ist der neue Brennstoff — und das dürfte in wirtschaftlicher Beziehung alle Luftschiff-, Flugzeug-, Automobilbesitzer als höchste interessieren — um zwei Drittel billiger als Benzin. Die Explosionen am Motor sind wirkungsvoller als mit Benzin. Alles darf augenblicklich noch nicht in die Öffentlichkeit kommen, jedoch kann noch verraten werden, daß ein erheblicher Prozentjah des neuen Brennstoffes aus Wasser besteht.

Saatenstandsbericht.

Berlin, 25. Oktober. (Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.) Schönes trockenes Wetter begünstigte in der Berichtswochen den Fortgang sämtlicher Feldarbeiten. Im Osten, vorzugsweise in großen Brennereiwirtschaften, war man vielfach noch mit dem Aufnehmen der Kartoffeln beschäftigt, doch dürften die letzten Reste in diesen Tagen geerntet werden. Die Futterrüben sind in der Hauptphase eingerntet; ihr Ertrag befriedigt. Von den Zuckerrüben besand sich ein Viertel bis die Hälfte noch im Boden. Bei der schönen milden Witterung haben die Rüben in der letzten Woche noch an Gewicht zugenommen, auch der Zuckergehalt hat sich gebessert. Die Herbstbestellung nähert sich ihrem Ende, meist handelt es sich nur noch um die Aussaat von Weizen auf Rübenland. Die frühen Saaten, die gleichmäßig aufgegangen sind, haben sich gut bestockt und kommen kräftig in den Winter. Für die später untergebrachten Saaten war das milde Wetter zwar auch von Nutzen, doch wird stellenweise Regen als erwünscht bezeichnet. Sehr zahlreich sind die Klagen über Schneckenfraß; der angerichtete Schaden ist stellenweise so erheblich, daß mancher Schlag neu bestellt werden muß. Klee und besonders Luzerne haben meist noch guten Bestand, hier und da konnte sogar noch ein Schnitt genommen werden. Der junge Klee hat sich gut entwickelt, wird aber vielfach durch Mäuse beschädigt. Die Wiesen bieten dem Vieh bei der herrschenden Witterung immer noch eine gute Herbstweide.

Vermischtes.

Deutscher Schiffschiffverein. Unter dem Vorsitz seines Protectors, des Großherzogs von Oldenburg, tagte am Sonnabend der Deutsche Schiffschiffverein in Hamburg im Hotel Atlantic. Eine wichtige Tagesordnung beschäftigte den geschäftsführenden Ausschuss mehrere Stunden. Anwesend waren u. a.: Herr Konful Achelis, Präsident des Norddeutschen Lloyd, der Vorsitzende der Oldenburger Handelskammer Geheimer Rat Schulze, Geheimer Rat Dr. v. Petri aus Nürnberg, der Reichstagsabgeordnete Bassermann, Geheimer Rat von Guilleaume aus Köln und Professor Schilling aus Bremen, ferner als Kommissar des Reichstanzlers und des Reichsamts des Innern Geheimer Rat Schütte und für das Reichsmarineamt Fregattenkapitän Dominid.

Pegoud kommt nach Hannover. Der Flieger Pegoud, der durch seine staunenswerten, unbegreiflichen Flüge sich in wenigen Tagen zur meistgenannten Persönlichkeit gemacht hat, wird auch nach Hannover kommen und hier seine Sturz- und Schleifenflüge zur Vorführung bringen. Er ist vom hannoverschen Courier in Gemeinschaft mit dem hannoverschen Anzeiger und dem hannoverschen Rennverein verpflichtet worden, Sonnabend den 1. November und Sonntag den 2. November nachmittags 3 Uhr auf der Pferdebahn auf der Großen Bult unter allen Umständen und bei jedem Wetter je zwei Aufstiege zu unternehmen. Pegoud bekommt für seine Flüge ein Honorar von 60 000 M.

Saarbrücken, 27. Okt. (Hochherzige Stiftung.) Der kürzlich verstorbenen Großindustrielle Kommerzienrat Edgar Böding hat dem Kreise Saarbrücken für Errichtung eines Fintelbeims 600 000 M. vermacht.

Berfolg bei Genf, 27. Okt. Heute nachmittags fand hier die Ziviltrauung des Herzogs von Croix mit Mij Leishmann, der Tochter des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, statt.

Grifolles, 27. Okt. Der deutsche Botschafter von Schoen überreichte im Auftrage des Deutschen Kaisers dem Oberstleutnant von Winterfeldt einen herrlichen Blumenkorb sowie prächtige Früchte. Später machte der Botschafter mit Frau von Winterfeldt dem Bürgermeister von Grifolles einen Besuch und stellte ihm 1000 Francs für die Armen der Gemeinde zur Verfügung.

Das Halsleiden König Alfons. London, 26. Oktober. Reynold Newspapers erfahren, daß der König von Spanien in wenigen Tagen nach London gehen werde, um sich dort von einem bekannten Halsspezialisten untersuchen zu lassen. Es sei der Wunsch der Königin von Spanien, daß er sich, nachdem er wieder eine Operation an seinem Halse vornehmen lassen mußte, sich einmal einer gründlichen Untersuchung durch einen englischen Spezialisten unterziehe. Der König wird die Reise unternehmen, sobald die Ministerkrisis beendet sein wird.

London, 27. Okt. Wie aus Portsmouth gemeldet wird, hat die britische Admiralität dieser Tage befriedigende Versuche mit der neuen Erfindung gemacht, durch die es möglich sein soll, Schiffe bereits auf große Entfernungen drahtlos in die Luft zu sprengen. Der Versuch wurde mit dem Kreuzer Terpsichore unternommen, einem alten Schiff von 3400 Tonnen, das man zu diesem Zwecke opferte. Die Einzelheiten der Erfindung werden natürlich geheim gehalten, aber man erzählt sich, daß die Terpsichore vorher ins Todebuch gebracht worden sei, und daß man dort eine geheimnisvolle Kiste mit Sprengstoff an dem Schiffe angebracht habe. Hierauf brachte man den Kreuzer nach Stokes Bay. Von einem 8 Meilen entfernt liegenden Kriegsschiffe aus wurde auf drahtlosem Wege der Sprengstoff an Bord der Terpsichore entzündet und diese zum Sinken gebracht.

Gegen das Herrichten von Perlen. Paris, 26. Oktober. Der W.-Z. wird berichtet: Das Syndikat der Perlenhändler hat eine Klage gegen einen gewissen Altshüller eingeleitet, der eine Perle für eine Viertelmillion Francs in Umlauf bringen wollte, die auf künstliche Weise geschminkt und hergerichtet worden war. Sie gehört einem gewissen Lindenbaum, der ganz offen erklärte, daß er mit der Perle gewisse chemische Manipulationen vornehmen ließ, die aber vor dem Gesetze keine Fälschung darstellen, sondern durchaus erlaubt seien. Das Syndikat der Perlenhändler will dies aber nicht zugeben und hat deshalb gegen Altshüller eine Klage angehängt, worüber die Pariser Blätter heute ausführlich berichten.

Rom, 27. Okt. Aus Neapel wird gemeldet, daß sich am Besud die üblichen Anzeichen eines nahe bevorstehenden heftigen Ausbruchs bemerkbar machen.

Handelsteil.

Leer, 25. Okt. (Notierung der vereinigten Butterhändler.) Prima Grasbutter 53 bis 54 M., feinste Stoppelbutter 56 M.

Weener, 25. Okt. (Butter- und Käsemarkt.) Angebracht neun Faß Butter und 139 Stück Käse. Prima Stoppelbutter wurde mit 56 M., weißer und Rummelkäse mit 22 bis 26 M. bezahlt.

Neuß, 27. Oktober. (Zettviehmarkt.) Angetrieben waren 38 Kühe. Preise: 1. Qualität 89 bis 92 M., 2. Qualität 86 bis 88 M. Rassen: holsteinische und rheinländische. Handel: sehr flott, Markt geräumt. Nächster Markt Montag den 3. November.

Berlin, 27. Oktober. (Antische Preisfeststellung der Berliner Produzentenvereine.) Weizen in Markt für 1000 M. netto Berlin netto Kasse.)

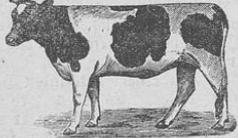
	o. Fassung	12.20	1.10	Sch. f.
Weizen	Oktober	—	—	—
	Dezember	187,00	186,75	187,00
	Mai	193,50	193,75	193,00
Roggen	Oktober	—	—	—
	Dezember	158,50	158,25	158,00
	Mai	163,25	163,25	163,50
Hafer	Dezember	157,00	157,50	157,50
	Mai	161,50	161,00	161,50
Rüben	Oktober	65,40	—	65,40
	Dezember	65,60	—	65,60

Kermiichte Anzeigen.

Biehverkauf in Zever.

Dienstag
den 4. November 1913
nachm. 1 Uhr

lassen die Herren Viehhändler G. W. Hagen und Fr. Steenter aus Willen bei der H. Janßen'schen Gastwirtschaft vor dem St. Annentor in Zever



30 frischmilche, hochtragende, fähre und zeitmilche Kühe und Rinder

auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Die Tiere, nur bestes hiesiges Vieh, können schon von morgens etwa 10 Uhr an an der Verkaufsstelle besichtigt werden.

Zever. Aukt. H. A. Meyer.

Friedrich-Augusten-Groden.
Der frühere Gemeindevorsteher Hinrich Janßen in Friedrich-Augusten-Groden läßt wegen Aufgabe des Haushalts

Montag den 3. Nov. d. J.
nachm. 2 Uhr anfg.

in seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 3 Milchschafe,
- 3 Ziegen,
- 11 Hühner u. 1 Hahn;

1 Sofa, 1/2 Dhd. Polsterstühle, mehrere versch. Tische, 1 Kaffeetisch, 3 Spiegel, 1 Spiegelglas, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Stubenofen, 1 Kochofen, 2 Petroleumöfen, 1 Brotbackofen mit Buddelei, 1 Anrichte, 6 Küchensühle, 1 Wuchmaschine, versch. Schlächengerät, 1 Nähmaschine, 1 kleine Karrenmaschine, 1 Platteneisen, 1 Jagdgewehr, 1 Flober, 1 Revolver, versch. Stallgerät, diverses Steinzeug und sonstiges Küchengerät, ferner verschiedene Mannskleider, dann auch das vorhandene Gemüse, als: 1000 Pfd. Kartoffeln, Wurzeln, Rotkohl usw., endlich verschied. Zimmer-, Maurer- u. Tischlergerätschaften.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Zever, 1913 Okt. 27.

Erich Albers,
Rezeptor.

Flottgehendes gemischtes Kolonialwaren-Geschäft

nebst neuem Hause, 6 bis 8 Ar Grundfläche in größerem emporblühenden Orte (Bahnhofsstation) mit bedeutendem Umsatz, Kassa-Kundschaft unter unserer Nachweisung preiswert zu verkaufen.
Sillentebe, 27. Okt. 1913.

Georg Albers, Heimr. Hagen,
amtl. Aukt. Rechnungsführer.

Unter meiner Nachweisung eine hier belegene

Hauslingsstelle

mit großem Obst- und Gemüsegarten und 2a. 2 Matten allerbesten Weidelände zum 1. Mai zu verpachten.
Cridumerfel. H. Bergmann.

Verkauf einer Landstelle.

Waddenhäuser bei Zever. Wegen anderweitigen Ankaufs will Herr Landwirt H. C. Saathoff seine daselbst belegene

Landstelle,

als die in gutem Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit 5 Gert., 20 Ar 41 Dum. Garten, Acker- und Weideländereien bester Bonität,

zum Antritt auf den 1. Mai n. J. oder nach Vereinbarung durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

Dritter Termin ist angefest auf **Sonnabend den 1. Nov. d. J.** abends 6 1/2 Uhr

in Albert Edens Gasthause in Grünen Wald, wozu Liebhaber einlade mit dem Bemerkten, daß auf genügendes Gebot der Zuschlag erfolgen soll.

Bemerkte wird noch, daß die Ländereien meistens beim Hause belegen sind. Durch die Pflasterung des Weges durch Waddenhäuser, welche beschlossen ist, wird diese Besingung bedeutend an Wert gewinnen.

Die Landstelle wird im ganzen und auch geteilt zum Aufsatze gebracht.

Joh. Gädelen,
Auktionator.

Biehverkauf in Neufunnixfel.

Die Herren Gebrüder Bunt zu Wittmund und Hattersum lassen

Freitag den 31. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr
bei der Thies'schen Gastwirtschaft in Neufunnixfel:

30 Stück bestes



Hornvieh,

darunter fähre, zeitmilche und frischmilche Kühe, einige Bester,

20 Stück beste rheiderl. Kuh- und Stierkälber

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, 24. Okt. 1913.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Habe zu Mai 1914 eine schöne, bequem eingerichtete, mit elektrischer Lichtanlage versehene

Wohnung

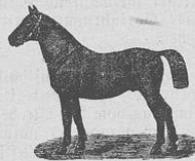
preiswert zu vermieten. Dieselbe ist passend für einen Beamten oder Proprietär.

Zever, Frau A. Heeren.
am Bahnhof.

2 junge fähre Kühe zu verkaufen.
Fr.-Aug.-Groden. C. Weder.

Vferbehändler H. Frels zu Rüttingen läßt

Freitag den 31. d. M.
nachmittags 2 Uhr anfangend
in und bei Joh. Follers Gastwirtschaft zu Rüttingen, Berl. Bismarckstraße:



ja. 20 Stück starke

Arbeitspferde,

worunter
Oldenburger, Dänen und Russen,
sowie



40—50 Gt.
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Rüttingen, 1913 Okt. 24.

H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Weiland Landwirt und Milchhändler Helmerich Wilken zu Rüttingen Erben lassen

Donnerstag den 30. d. M.
nachm. pünktl. 2 Uhr anfgd.

in und bei dem Hause, Grenzstraße 76, in Rüttingen:

3 Pferde,
23 Stück

Hornvieh,

als:

2 frischmilche Kühe,
2 hochtragende do.,

4 im Dezbr. kalbende do.,
11 zeitmilche und 3 fähre do.,

1 1/2 jähr. Stier;
ferner:

3 Schafe,
3 fette Schweine;

2 Ackerwagen, 2 Milchwagen, 1 Breanwagen, 1 Federwagen, 1 Trantwagen, 1 Jauchewagen, Pferdegeschirr, Reppen, Heuwendegge, 1 hölz. Schweinestall zum Abbruch, mehrere große Trantfässer und was sonst zum Vorschein kommt

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Das sehr gut gehende Milchgeschäft mit guter, fester Kundschaft ist unter der Hand zu verkaufen.
Rüttingen, 1913 Okt. 24.

H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Das den Erben des verstorbenen Kürschnermeisters J. Meyerhoff, hier, gehörige, an bester Geschäftslage belegene

Geschäftshaus

habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1914 zu verkaufen oder zu vermieten.
Zever. W. Albers.

Viehhändler M. Sternberg zu Barel läßt

Donnerstag den 6. Nov. d. J.
nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei Johann Follers Gastwirtschaft zu Rüttingen, Berl. Bismarckstraße:

ja. 15 Stück teils hochtragende, teils frischmilche



Kühe und Rinder

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Besichtigung am Verkaufsort.
Rüttingen, 1913 Okt. 27.

H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Ein leichteres

Arbeitspferd,

durchaus frommer und flotter Einspanner, preiswert zu verkaufen.
Bahnhofsstr. Carl W. Josephs.

100 000 Pfd. gute

Stedrüben

zu verkaufen. Karl Wessels.
Moorhausen.

Zu verkaufen 4 Fuder schönes Hafertroh, sowie 6000 Pfd. schöne Stedrüben.
Moorwarfen. Gerh. Hagen.

Haus mit Garten auf Mai zu vermieten.
Haddien. C. Garlischs.

Gesucht möglichst zum 1. Novbr. d. Js. eine geräumige

Wohnung,

am liebsten mit Garten.
Gerichtsassessor Cropp.
Cloppenburg.

Prima hellrote Junfer- und verleiene Magnumdonum treffen diese Woche ein, empfehle dieselben zu billigsten Preisen.
Sengwarden. J. F. Aidler.

Erwarte Anfang November eine Ladung Salontohlen, ruhrfrei.
Bitte um Aufträge.
Sengwarden. J. F. Aidler.

Thomasmehl, Sternmarke, liefert billigst
Sengwarden. J. F. Aidler.

Das selbsttätige Waschmittel heisst

Persil.
Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

Remmer kreuzigen ihr Vieh nur mit dem Millionenmal erprobten Angeler oder

Satruver

Zu haben in den Apotheken von Wittmund,

Federwarden, Carolinensiel, Hohenfichten, Neustädtdens, Hooftel, Neuerde, Sant. General-Depot: Hofapotheke J. Busch-Zever; ferner bei Everhd. Helles, Eilers Nachf., u. Carl Breithaupt, Drogerie.

Tafel- und Dauerobst

empfehle in vielen und schönen Sorten in bester Sortierung. Als feinste Tafelbirne habe augenblicklich mehrere Zentner köstliche von Charnu am Lager und verkaufe solche auch in den kleinsten Quantitäten.

Herm. Lampe jr.,
Rosenstraße.

31ta 35 gebrauchte Herren-Fahrräder,

meist tadellos in Stand gefest, wegen Platzmangels sehr billig abgegeben. 1 sehr gute, wenig gebrauchte Singernähmaschine für 35 Mt.

Rüsterfel. J. L. Haate.

Im Ausschnitt:

get. und roh. Sankten, Nagelholz, Zungenwurft, f. Leberwurft, Cervelat und Blockwurft, Schenmaufsalat, Delikatessülze

in feinsten Qualität billigst.
G. Willms.

Fr. Hamb. Schlachthofalg
in Broden à 10 Pfd. 5 Mt.
G. Willms.

Blumenkohl

billigt bei **E. Willms.**

Neue graue Kapuziner-Erbisen, neuer harter Gartenerbisen, neue Wachtelbohnen

empf. in pr. weicht. Ware billigt
E. Willms.

Stallhalfter

in Gurt und Leder, wasserfeste und wollene Pferdebedecken empfiehlt

Heidmühle. **H. Ramte,**
Sattlerei.

Roggenölze
mit Brot vernichtet radikal Radamachers Goldge. Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Garach- u. Parlois. Reingit d. Kopfhaut v. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schalkinder. Täns. v. Anerkennungen. Pk. à 21.- u. 40. in den Drogerien und Apotheken.

Zu haben:
Carl Breithaupt, Kreuz-Drogerie, Everh. Helles, Eilers Nachfolger.

Feinstes verleiene frische ammerländische

Kronsbeeren,

Postkoll netto 9 Pfd. 3.50 Mark. Bei Bahnendungen von 20—30 Pfd. per Pfd. 33 Pfg., von 50 Pfd. an per Pfd. 32 Pfg. Alles franco Station. Verpackung wird nicht berechnet.

Bernh. Strothhoff,
Westerfede i. Oldb.
Fernsprecher 36.

Schöne saure u. süße Nespel zu verkaufen.
Milchstraße. **C. Heeren.**

Weizenstroh

in Ballen zu verkaufen, 12 Mark franco Bahnhof Zever.
Goldene Linie. **R. Heyen.**

Fangunterricht.
Ein Sonntagstun für nur gebräuchliche Fänge beginnt Sonntag den 2. Nov. nachm. 5 Uhr in meinem Institut, Rüttingen 1, Bismarckstr. 66 (Saltefelde der Straher) ferner bei Everhd. Helles, Eilers Nachf., u. Carl Breithaupt, Drogerie.

Ein Sonntagstun für nur gebräuchliche Fänge beginnt Sonntag den 2. Nov. nachm. 5 Uhr in meinem Institut, Rüttingen 1, Bismarckstr. 66 (Saltefelde der Straher) ferner bei Everhd. Helles, Eilers Nachf., u. Carl Breithaupt, Drogerie.